Nr. 74. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 27. März 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Heckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Bestellungen

auf die „Emscher Zeitung"

nebst **illustr. Sonntagsblatt**

werden von den Postanstalten, unsern Zeitungsboten und in der Expedition dieses Blattes noch fortwährend entgegengenommen.

Erhaltet Euch eine leistungsfähige Landwirtschaft!

Vor etwa anderthalb Jahren lief eine Notiz durch die Zeitungen, nach welcher die Bevölkerung der großen, von mehr als 20 000 Menschen bewohnten Städte Frankreichs binnen 45 bezw. 50 Jahren von $2^3/_4$ Millionen auf 6 bis 7 Millionen, diejenigen der kleineren Städte von $3^3/_4$ Millionen auf 5 bis 6 Millionen angewachsen war, während die ländliche Bevölkerung statt der früheren $25^3/_4$ Millionen nur noch $24^3/_4$ Millionen betrug. Was es mit dieser Veränderung auf sich hat, ist durch die neuesten Erhebungen über die wirtschaftliche Lage Frankreichs in höchst lehrreicher Weise klar gestellt worden. Seit dem Jahre 1878 sind für 10143 Millionen Francs Nahrungsmittel nach Frankreich eingeführt, dagegen für wenig mehr als 5000 Millionen Francs französische Nahrungsmittel ausgeführt worden. Für die Ernährung des Landes sind während dieses Zeitraums mithin mehr als fünf Milliarden (genau 5117 Millionen, also mehr als die berühmte Contribution von 1871 betrug) in das Ausland geflossen!

So lange dieser Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von Nahrungsmitteln durch eine Mehrausfuhr von Industrie-Erzeugnissen gedeckt werden konnte, ließ sich das allenfalls ertragen. Seit es auch damit ein Ende hat, und seit die Ausfuhr französischer Fabrikate der hohen Preise wegen stockt, die Einfuhr wohlfeilerer deutscher, österreichischer, englischer u. s. w. gewerblicher Erzeugnisse nach Frankreich dagegen zunimmt — ist die wirtschaftliche Lage des reichsten und fruchtbarsten aller festländischer Länder von Jahr zu Jahr schwieriger geworden.

Neuerdings hat ein französischer Volkswirt darauf hingewiesen, daß es nur ein Rettungsmittel giebt. Da der Rückgang der französischen Landwirtschaft und Lebensmittelproduction vornehmlich von dem Mangel an Arbeitskräften herrühre und die gewerbliche Ueberproduction so zugenommen habe, daß die städtischen Arbeiter aus Mangel an Beschäftigung Not litten, erscheine dringend geboten, daß die Arbeitskraft der Bevölkerung sich wieder in erhöhtem Maße den ländlichen Productionszweigen zuwende. Leider sei das nur sehr schwer zu erreichen, da die einmal in die Städte gewanderten Arbeiter sich nur sehr schwer zur Rückkehr auf das flache Land entschlössen.

Diese Thatsachen predigen auch anderen Leuten als den Franzosen eine ernste Lehre. Sie beweisen, daß ein Land, gegen wirtschaftliche Rückschläge und sogenannte Crisen nur so lange gesichert ist, als es seine Nahrungsbedürfnisse durch die eigene landwirtschaftliche Production zu bestreiten vermag.

Die Erfahrungen Frankreichs rufen uns Deutschen mit lauter Stimme zu: Erhaltet Euch eine leistungsfähige Landwirtschaft!

Ueber industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

* Arbeitszunahme. Köln, 24. März. Die Bauthätigkeit scheint sich in diesem Jahre mindestens so lebhaft zu gestalten wie im vorigen, und zwar auch in der Altstadt. Bis gestern sind in 1884 35 Bauconzessionen erteilt worden, welche man in der Neustadt ausschließlich auf dem ehemals fiscalischen Terrain auszuführen gedenkt. Im ganzen sind bis jetzt 295 Bauten in der Neustadt vollendet worden, bezw. in der Ausführung begriffen, ein so günstiges Ergebnis, wie man es in so kurzer Zeit nicht erwartete. Wer eine Wanderung durch die Altstadt macht, findet so viele Häuser, die man niederlegt, um sie durch Neubauten zu ersetzen, daß der Schluß berechtigt ist, das Jahr 1884 werde eine lange nicht dagewesene Bauthätigkeit mit sich bringen.

§ Der Kopenhagener Arbeiterbauverein. Die große Arbeiterbaugenossenschaft in Kopenhagen, über welche die „Social-Corr." wiederholt eingehend berichtet hat, läßt uns den für die am 21. d. stattfindende Jahresversammlung bestimmten Rechnungsabschluß pro 1883 zur Kenntnis zugehen. Die Hauptzahlen darin sind folgende: Noch nie zuvor war der Zugang an neuen Mitgliedern ein so großer, wie im Jahre 1883; er überwog den Abgang um 1025, wodurch der gesamte Bestand jetzt **12643** erreicht hat. (1882 waren es 10649, 1880: 9365, 1878: 8252, 1876: 6850, 1874: 4788 Mitglieder.) Die Wochenbeiträge (ca. 40 Pfennige) brachten diesmal 221249 Kronen (ca. 250000 M.) ein. Nach Berücksichtigung der an die ausgeschiedenen, an die Hinterbliebenen von verstorbenen, an die verzogenen und gestrichenen Mitglieder erfolgten Auszahlungen erreichte das Vereinsvermögen 1421791 Kronen (ca. 1600000 M.) Der Reservefond beträgt 108169 Kronen. Der sogenannte Hülfsfond des Vereins kam wiederum einzelnen vorübergehend in Bedrängnis geratenen Mitgliedern zugute. Die ganze Verwaltung kostete 11612 Kronen. Der Verein hat bis jetzt 523 Häuser — für rund tausend Familien — fertig gestellt und an seine Mitglieder übertragen. Diese Bauten, einschließlich Grund und Boden, Straßenanlagen 2c. repräsentiren die Summe von 3690442 Kronen, also nahezu 4 Millionen Kronen, wovon seitens der Besitzer 710870 Kronen abgetragen worden sind. Sehr interessant ist eine seit Jahren für die Bewohnerschaft der Arbeiterwohnungen des Vereins geführte Sterblichkeitsstatistik. Während dieser Zeit sind auf 15741 Bewohner berechnet jährlich 258 Todesfälle vorgekommen, was durchschnittlich 16,4 pro Mille ausmacht (1883 waren es nur 13,3 pCt.). Dagegen ist das Verhältnis für Kopenhagen überhaupt wesentlich ungünstiger, nämlich 22 pCt. Vom Vorstand ist neuerdings abermals ein großes Baugrundstück, für etwa 200 Häuser ausreichend, erworben worden. Der Kaufpreis für 80000 Quadrat-Ellen stellt sich auf 240000 Kronen. Ein im Vorjahre begonnener Versuch, die sorgfältige Pflege der vor den Häusern gelegenen Gärten zu prämiiren und hierbei auf eine Entwickelung des künstlerischen Sinnes hinzuwirken, hat sich wohl bewährt. Verliehen wurden 1883 vierzehn Preise zum Gesamtbelaufe von 255 Kronen. In diesem Jahre sind die Mittel für die Verleihung von 18 Preisen bereitgestellt worden. Die edlen Männer in der dänischen Hauptstadt, welche es verstanden haben, eine Arbeiterbaugenossenschaft in solchem Umfange, mit solchen Erfolgen zu errichten, verdienen allgemeine Anerkennung!

Politische Tages-Rundschau.

** **Berlin**, 26. März. Daß auf der Journalisten-Tribüne des Reichstags regelmäßig Criminalpolizeibeamte anwesend sind, ist für die Berichterstatter kein Geheimnis, ebenso wenig die Thatsache, daß, wenn der Reichskanzler die Sitzungen besucht, die Zahl der Beamten vervielfältigt wird. In den Kreisen der Journalisten war man daher auch verwundert, daß die Angelegenheit plötzlich als ein besonderes Novum behandelt wurde, noch mehr aber darüber, daß Präsidemt von Levetzow sich in eigentümlich gewundener Weise über dieselbe ausließ. Es bedarf doch wahrlich keiner Entschuldigung, wenn an einem öffentlichen Orte, wo viele Menschen zusammenkommen, Polizei anwesend ist, um im Notfalle zur Aufrechterhaltung der Ordnung beizutragen. Was sonst im Staate gilt, das wird doch auch wohl für das Reichstagsgebäude gelten? Von einer polizeilichen Ueberwachung der Verhandlungen des Reichstags kann keine Rede sein; die Beamten sind nicht im Sitzungssaale anwesend, sondern auf den Tribünen, die vom Publikum besucht werden, Allerdings ist zu den Tribünen, auch zu der Journalistentribüne, der Zutritt nur gegen Karte gestattet. Aber kennt man denn die Leute samt und sonders? Kann jemand eine Garantie dafür übernehmen, daß nicht irgend ein exaltirter Mensch hereinkommt, der gern seinen Namen auf die Nachwelt bringen möchte? Die Berliner Fortschrittsblätter nähren den Bismarckhaß systematisch, vor Allem das gelesenste, das „Berl. Tageblatt". Da ist es doch am Ende kein Wunder, wenn in einem beschränkten Menschen schließlich der Gedanke aufsteigt: Der Bismarck ist an allem schuld, das ist der Feind der Menschheit und wenn der erst weg ist, dann bricht das Morgenrot der Freiheit an. Die Consequenz dieses Gedankens ergiebt sich von selbst. Gesetzt den Fall, es ereignete sich bei uns ähnliches, wie schon wiederholt in der italienischen Deputirtenkammer, dann würden dieselben Leute, die heute über die Anwesenheit einiger Criminalbeamter auf der Reichstagstribüne Beschwerde führen, ein großes Geschrei erheben, daß nicht einmal zum Schutz der Vertreter der verbündeten Regierungen und der Abgeordneten die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. Da seht ihr es wieder einmal, würde es heißen, sonst steckt die Polizei überall ihre Nase hinein, wo sie aber sein sollte, da ist sie nicht da. Das „Berl. Tageblatt" fragt, weshalb gerade die Journalistentribüne diese zeitweilige Polizeimitinsassenschaft auf sich nehmen müsse. Als ob man die Tribünen für das übrige Publikum ohne Ueberwachung ließe! Was aber speciell die Journalistentribüne anlangt, auf der ca. hundert Personen ihre Plätze haben und auf der Schreiber und Boten beständig circuliren — keineswegs immer dieselben Gesichter — so befindet sich dieselbe teils gerade über dem Bundesratstische und insbesondere auch über dem Platze des Reichskanzlers. Damit wird wohl Jeder, der sich die vorliegenden Verhältnisse klar macht, die Berechtigung der getroffenen Maßregeln anerkennen. Dieselben sind ganz selbstverständlich.

** In der Presse wird noch vielfach über den „Pfui"-Ruf discutirt, der die erste Rede des Reichskanzlers in der neuen Reichstagssession unterbrach. Die Linke scheint sich desselben offenbar zu schämen, denn es werden jetzt in fortschrittlichen Blättern allerlei merkwürdige Versuche gemacht, die Autorschaft des Rufes von den „Freisinnigen" abzuwälzen. Die einen meinen, der Zwischenruf sei überhaupt nicht gefallen, denn auf der Linken habe man denselben nicht vernommen. Jetzt geht man sogar soweit, zu behaupten, der Ruf wäre von der Tribüne heruntergekommen. Vielleicht wird es nächstens heißen: im Reichstagsgebäude gehe es um, oder ein Bauchredner habe sich einen Jux gemacht. Daneben wird auch versucht, den Pfuiruf als eine ganz berechtigte parlamentarische Interjection hinzustellen und es ist ja richtig, daß er nicht selten gebraucht wird. Allein, in der Regel erfolgt er nicht als ein persönlicher Angriff auf den Redner, sondern er wird gebraucht als eine Zustimmung, wenn der Redner die Verwerflichkeit eines Vorgangs oder eines Verfahrens darthut. In dem hier in Frage stehenden Falle handelte es sich aber darum nicht, der „Pfui"-ruf richtete sich direct gegen den Reichskanzler selbst und war deshalb eine persönliche Beleidigung desselben.

** Es ist lehrreich zu sehen, mit welchem Eifer in Frankreich alle Parteien bemüht sind, den anläßlich der Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich hingeworfenen Gedanken an eine partielle Abrüstung abzuweisen. Frankreich soll partout der Störenfried Europas bleiben. Dieser Tage hielt Paul Bert, Unterrichtsminister unter Gambetta, einen Vortrag zum Besten der Genossenschaft von Eisenbahnbeamten, worin er die „Träumereien" von Abrüstung und dauerndem Frieden verspottete. Er forderte die absolute Gleichheit der Heeresdienstpflicht und schloß:

---

20)

Ehrlos.

Hamburgischer Roman von F. Klinck.

Kaum sieben Tage waren vergangen, seitdem er Gretchen zum ersten male gesehen und der wilde Wunsch in ihm erglüht war, diese holde Blume für sich zu brechen um jeden Preis. Mit Raffinirtheit hatte er sich den eingeschlagenen Weg zu bahnen gewußt. Das Mädchen zeigte sich allerdings äußerst kühl und zurückhaltend, aber die Mutter desselben schien eine geldgierige, alte Frau zu sein. So hatte er ein leichtes Spiel gehabt.

William Copper verließ an diesem Abend sein Haus nicht. Er hatte sich eingeschlossen, um seinen finsteren, unheilvollen Gedanken nachzuhängen. Unheimlich glühten die Augen unter den buschigen Braunen. Den Kopf in die Hand gestützt, saß er da, die schmalen Lippen fest zusammen gepreßt. Bisweilen entschlüpften seinem Munde einzelne Worte; es waren Worte, die bekundeten, daß dieser Mann einen finsteren Entschluß gefaßt hatte.

Endlich erhob er sich.

„Sie will es so!" murmelte er düster.

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und nahm aus einem der Schubfächer einen zierlichen, goldumränderten Bogen Billetpapier. Nur wenige Zeilen schrieb er mit fester Hand darauf, ohne nur einen Moment zu zögern, und doch hatte William Copper in diesem Augenblick ein Todesurteil unterzeichnet.

Nachdem er das Billet in ein Couvert gethan adressirt und versiegelt hatte, klingelte er seinem Bedienten.

„Du wirst dieses Billet morgen früh um zehn Uhr zu Mademoiselle Niddy Lecole bringen und auf Antwort warten."

Hierauf legte Herr Copper sich zur Ruhe nieder und schlief bis in den hellen Morgen hinein. Keine bösen Träume ängstigten ihn. Sein Gewissen schlief.

Am Tage ging er in Ruhe seinen gewohnten Beschäftigungen nach; er erschien auf dem Comptoir und an der Börse wie alle Tage. Er lachte und plauderte mit Freunden und Bekannten, schloß Geschäfte ab und fuhr dann in seiner Equipage nach seinem Hause zurück. In seinem Privatgemach angelangt, trat ihm sein Diener entgegen.

„Warst Du —"

Er ließ seine Blicke suchend umherschweifen.

„Ah!"

Er hing hastig auf den Tisch zu, wo auf einer silbernen Platte verschiedene Briefe lagen.

„Bringe mir ein Glas Capwein, Johnny. Mir ist nicht besonders zu Mute."

Er war wieder von dem Tisch zurück und an das Fenster getreten, als kümmerten ihn die Briefe wenig. Kaum aber hatte der Diener das Zimmer verlassen, als er wie ein Habicht wieder auf den Tisch zustürzte. Im nächsten Moment hielt er ein zierliches Billet in Händen. Er riß es auf. Seine Augen erweiterten sich, um seinen Mund spielte ein teuflisches Lächeln und seine Züge übergoß momentan fahle Blässe.

Nun hob ein tiefer Atemzug seine Brust.

„Das nenne ich Glück," flüsterte er vor sich hin. „Sie hatte es nicht einmal der Mühe wert gehalten ein anderes Couvert zu nehmen, jetzt kann ich ganz unbesorgt sein."

Noch einmal las er die wenigen Zeilen halblaut:

„Ich werde um neun Uhr zur Stelle sein und bin bereit, Deinem Wunsche, in meinem braunen Wollkleide zu erscheinen, nachzukommen. Niddy."

Alles ging nach Wunsch. William Copper triumphirte.

Mit Hast stürzte er einige Gläser des feurigen Weines hinunter, dem sein Diener ihm gebracht hatte. Eine Stunde später speis'te er mit großem Appetit zu Mittag. Hierauf machte er noch eine Spazierfahrt und zeigte sich allüberall der vornehmen Welt Hamburgs. Verband er eine Absicht damit?

Es war sieben Uhr, als er in sein Haus zurückkehrte. Noch zwei Stunden mußte er in tötlicher Unruhe verbringen, sie dünkten ihn eine Ewigkeit. Er ging in sein Ankleidezimmer und vertauschte seinen hellgrauen Sommeranzug mit einem schwarzem; eine Farbe, in welcher man ihn sonst nie sah. Hierauf begann er eine Wanderung durch das Gemach, welche er über eine Stunde mit gleichmäßigem Schritt fortsetzte.

Der Zeiger der Uhr rückte langsam vorwärts; er stand wiederholt still und blickte auf den Zeiger, der sich nicht von der Stelle zu bewegen schien. Sein Gesicht zeigte eine quälende Ungeduld, die er nicht beherrschen konnte.

Da — die Uhr schlug neun. Alles war bereit. Johnny hatte Anweisung, die übrige Dienerschaft fern zu halten, und der Diener war genau unterrichtet; er wußte, was dieser Befehl eines Herrn bedeutete.

Er schritt pflichtgetreu auf dem Corridor auf und ab. Da — eine dichtverschleierte Gestalt ging an ihm vorüber. Wenn sie nicht so einfach gekleidet gewesen wäre, hätte er Neigung gehabt, sie für Mademoiselle Niddy zu halten. Aber die ehemalige Schauspielerin hielt es unter ihrer Würde, einfach gekleidet zu gehen, seitdem ihr die Börse des reichen Herrn Copper zur Verfügung stand.

Nun, ihn sollte es wenig genug kümmern. Die Dame war schon in das Gemach seines Herrn eingetreten und Johnny begab sich in die Parterreräume. In der Gesindestube war ein gemütliches Beisammensein in Scene gesetzt. Die Köchin lieferte den Mundvorrat und der Aufseher den Wein, und obgleich Johnny sich keineswegs als dem Gesinde zugehörig betrachtete, so verschmähte er es doch nicht, ab und zu an einer vergnüglichen Mahlzeit teilzunehmen, und um so eher heute, als er seines Dienstes bereits entlassen war und Herr Copper ihn gewiß nicht mehr in den oberen Räumen zu sehen wünschte.

Die dunkle, dichtverschleierte Frauengestalt war in der That Mademoiselle Niddy gewesen. Sie wurde von William Copper nicht besonders freundlich empfangen, aber sie hatte das nicht anders erwartet, da er sie nur zu einer Auseinandersetzung eingeladen, und sie war ruhiger als am vorhergehenden Tage.

Niddy sah heute nicht so wohl, so frisch und munter so voll sprudelnden Lebens aus wie am gestrigen To

„Dann erst wird Frankreich seine Nationalarmee haben. Wie gewaltig wird diese dann vor allen anderen tapfere, seit Jahrhunderten sieggewohnte Race sein, deren militärische Größe durch unverdientes Unglück verdunkelt wurde, wenn die große Nation endlich alle ihre Kinder im Waffenhandwerk geschickt sehen wird. Angesichts einer solchen Gewalt im Dienste des Rechts wird Europa zweifellos einsehen, es sei endlich Zeit, eine friedliche Lösung der berechtigten Rückforderungen zu suchen. Dann werden Haß und Bitterkeit vergessen sein und Frankreich wieder in den Besitz des seinigen gelangen, umgeben von all seinen Kindern, wird es die Organisatoren der Nationalarmee segnen." Die bonopartistische „Patrie" bemüht sich dagegen, nachzuweisen, Deutschland wünsche die Abrüstung, um Frankreich noch mehr herabzudrücken. Wenn in Deutschland vielfach der Wunsch rege wurde, es möchte gelingen, die Militärlast etwas abzumindern, so war dafür ausschließlich die Rücksicht auf den Geldbeutel maßgebend, nichts weiter. Heute, wo wir Dank einer die materiellen Interessen der Nation besser wahrnehmenden Wirtschaftspolitik einigermaßen zu Atem gelangt sind, haben sich übrigens die Klagen über die durch die Vertheidigung des Vaterlandes uns auferlegten Opfer wesentlich vermindert, während sie jenseits der Vogesen mit dem dauernden wirtschaftlichen Niedergange immer lauter werden.

** Daß man in Amerika keineswegs allgemein die Meinung teilt, welche unsere Freihändler inbezug auf das deutsche Einfuhrverbot von Producten amerikanischer Schweinezucht vertreten, geht aus dem von der Minorität des nordamerikanischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erstatteten Berichte hervor, worin es heißt, Deutschland habe durchaus das Recht, die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches zu untersagen, wenn es das für angemessen erachte. Amerika habe kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn eine auswärtige Regierung angesichts der amerikanischen Zolltarife zum Schutzzoll übergehe, Amerika müsse begreifen, daß es nicht so groß und unabhängig sei, um sich über die Gesetze der politischen Oeconomie hinwegsetzen zu können. — Wenn die Majorität des Ausschusses sich diesem Votum nicht anschließt, so bedeutet das schwerlich, daß sie nicht völlig von dem Rechte Deutschlands, sich gegen die Einfuhr gesundheitsschädlicher Ware zu schützen, überzeugt ist. Sie stellt sich ihrerseits auf den Interessenstandpunkt, was ihr am Ende niemand verdenken kann; wohl aber muß es Verwunderung erregen, wenn in Deutschland eine ganze Partei sich zur Vorkämpferin der Interessen amerikanischer Schweinezüchter macht.

* **Berlin**, 26. März. „Feuerlärm im Bienenhaus — o, da zieht der Landsturm aus!" An dieses Verslein, schreibt die „K. Z.", konnte man erinnert werden, wenn man vorgestern im Reichstag dem unruhigen Treiben im Bienenkorbe des Centrums zusah; die Mitglieder schienen sehr aufgeregt, gingen hin und her und Herr Windthorst sah noch tactischer aus als gewöhnlich. Die Ultramontanen haben in der letzten Zeit das tiefste Schweigen über ihre Haltung in der Frage des Socialistengesetzes beobachtet, was ihnen um so leichter wurde, als sie selbst noch nichts darüber wußten. Was ist nun geschehen? Vielleicht ist etwas von Rom gekommen; aber es herrscht die Meinung vor, daß die Ansprache des Kaisers beim Empfange des Präsidiums dem Centrum die Notwendigkeit gezeigt hat, in der brennenden Frage aus dem Rauch allgemeiner Redensarten herauszukommen. Der Kaiser, welcher, beiläufig bemerkt, alle Mitglieder der Abordnung mit gleicher Huld empfangen und auch mit dem freisinnigen zweiten Vicepräsidenten gesprochen hat, machte kein Hehl daraus, daß ihn die bisherigen Verhandlungen über das Socialistengesetz unbefriedigt gelassen. Das Gesetz gegen die Unruhen, wie der Kaiser es nannte, sei so nötig wie je; er kenne die betreffenden Zustände sehr wohl und habe mit seinem eigenen Blute dafür stehen müssen. Eine Ablehnung der Vorlage könne er nur als ein gegen seine Person gerichtetes Ergebnis ansehen. So lautet die verbreitetste Angabe. Wir können nur wiederholen, daß wir es als eine Thorheit ansehen würden, wenn der Reichstag seine Auflösung wegen dieser Frage herbeiführen wollte. Die Folgen würden dieselben sein wie 1878. Eugen Richter verkündigt zwar dreist, die ganze freisinnige Partei werde gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen; doch frühere Secessionisten versichern, daß sie eine ganz bindende Verpflichtung hierzu nicht eingegangen wären. Es wird sich ja zeigen.

NLC. **Berlin**, 26. März. Die „Germania" führt bei einem Rückblick auf die Debatte über das **Socialistengesetz** noch die großen Worte von der Gerechtigkeit gegen Alle, von der Beschränkung der Polizei- und Verwaltungswillkür durch feste Rechtsgarantien u. s. w. im Munde. Allgemeiner Anschauung zufolge entsprechen diese Ausdrücke sehr wenig mehr der Stimmung, mit welcher die Centrumsmitglieder oder wenigstens deren Mehrheit in die Commissionsberatung eintreten.

NLC. Dem Reichstag ist die sechste Denkschrift betreffend die **Bekämpfung der Reblauskrankheit** zugegangen.

◁ **Berlin**, 26. März. Im **Reichstage** gelangte heute der von den Abgg. Dr. Barth-Dirichlet eingebrachte Antrag zur Beratung, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, beim Bundesrate zu beantragen, die in den §§ 30 und 31 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 16. Juli 1879 festgesetzten Ausfuhrvergütungssätze nunmehr in vollem Umfange zur Einführung bringen. Nach kurzer Begründung dieses Antrages durch den Mitantragsteller Abg. Dr. Barth erklärte Reichskanzler Fürst v. Bismarck, daß der Antrag leicht den Anschein erwecken könnte, als ob der Bundesrat aus eigenem Antriebe nicht schnell genug seine Aufgabe erfülle. Dieser Auffassung müsse er entgegentreten, derselbe habe sich unausgesetzt mit dem Gegenstande beschäftigt, die Einführung der vollen Ausfuhrvergütung stehe in ganz kurzer Zeit bevor. Der Herr Reichskanzler hob zugleich besonders die staatsrechtlichen Bedenken hervor, zu welchen die Form des Antrages Anlaß biete. Der Reichskanzler sei gar nicht in der Lage, derartige Anträge an den Bundesrat zu stellen. Man möge dieselben als Resolution durch das Reichstags-Präsidium dem Bundesrate mitteilen. Er müsse den Reichskanzler hier aus dem Gefechte ziehen und verhindern, daß dessen Befugnisse größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit nach der Reichsverfassung seien. — In der durch diese Erklärung veranlaßten Discussion constatirte zunächst Abg. Dr. Buhl, daß der vorliegende Antrag keineswegs einen Vorwurf gegen den Bundesrat enthalte. Die Form des Antrages sei die bisherige. Für die tabakbauende Bevölkerung sei im übrigen ein dringendes Bedürfnis vorhanden, dem Antrage zu entsprechen. Der Herr Reichskanzler erwiderte, daß über den letzteren Punkt eine Meinungsverschiedenheit gar nicht existire, er müsse das ausdrücklich constatiren, weil sonst die Ausführungen der Vorredner bei den künftigen Wahlen leicht die größten Mißverständnisse hervorrufen könnten. Abg. Dr. Windthorst sprach seine Befriedigung über die Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers aus, dieselben entsprächen durchaus den Bestimmungen der Verfassung. Er beantragte deshalb principaliter: mit Rücksicht auf die Erklärung des Herrn Reichskanzlers über den vorliegenden Antrag zur Tagesordnung überzugehen, event. denselben dahin abzuändern, daß an Stelle der Worte: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen" gesetzt werde „den Bundesrat zu ersuchen". Bei der Abstimmung, die durch Auszählung erfolgte, stimmten 104 Mitglieder für, 80 gegen den Principalantrag Windthorst, das Haus war somit nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Marineanleihegesetz, Vorlage, die Prisengerichte betreffend und Litterarconvention mit Belgien.)

Das **Herrenhaus** genehmigte heute den Gesetzentwurf, betreffend den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes und den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 13 des Gesetzes über die Befugnisse der Strombauverwaltung 2c. Der Gesetzentwurf, betreffend die weitere Herstellung von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung 2c. wurde in allen seinen Teilen unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt. Im weiteren wurden noch Berichte der Eisenbahnverwaltung nach einiger Debatte durch Kenntnisnahme erledigt, und schließlich gemäß dem Antrage der betreffenden Commissionen über einige Petitionen Beschluß gefaßt.

Das **Abgeordnetenhaus** trat heute in die zweite Beratung der Jagdordnung ein und erledigte in den heutigen, mit Rücksicht auf die Sitzung des Reichstags um 1 Uhr abgebrochenen Verhandlunden den ersten Abschnitt, von den Jagdbezirken. Die Commissionsbeschlüsse erfuhren nur unerhebliche, unwesentliche redactionelle Aenderungen. Morgen um 10 Uhr werden die Beratungen fortgesetzt.

*§ **Berlin**, 26. März. Der Kaiser empfing heute Mittag den bisherigen dänischen Gesandten am Berliner Hofe, Herrn v. Quaado, um dessen Abberufungsschreiben entgegen zu nehmen.

*§ Der Großherzog und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden sind gestern Abend nach Karlsruhe, der Herzog von Sachsen-Meiningen nach Dessau und die großherzogliche Familie von Sachsen-Weimar heute nach Weimar zurückgereist. Die Großherzogin von Baden wird noch einige Tage hier verbleiben.

*§ Der „Morning Post" zufolge würde der König von Griechenland unserm Kaiser im Laufe des Sommers einen Besuch in Ems abstatten.

*§ Der gestrigen General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins wohnten die Kaiserin (die Protectorin des Vereins), die Großherzogin von Baden, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, die Prinzessin Albrecht von Preußen, die Landgräfin Anna und die Prinzessin Elisabeth von Hessen bei. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Königliche sächs. Geh. Reg.-Rat v. Criegern-Thrunitz, Verfasser der preisgekrönten Schrift: „Das rote Kreuz in Deutschland", einen Vortrag über „die sachlichen Vorbereitungen für die Kriegsthätigkeit der Vereine im Frieden." Die Kaiserin schloß die Versammlung mit dem Wunsche: Möge der Zuwachs an neuen Kräften und das gemeinnützige Streben aller Beteiligten auch ferner uns Veranlassung gewähren, Gott zu danken und um seinen Segen zu bitten.

** Der deutsche Schulmeister hat in den maßgebenden Kreisen Chiles hohe Anerkennung gefunden. Wie die „Dtsch. Nchr." in Valparaiso melden, ist es beschlossene Thatsache, eine Anzahl Lehrer nach Chile zu ziehen, um ihre Kenntnisse und ihre pädagogische Erfahrung der Gründung von Normalschulen zukommen zu lassen. Herr Abelardo Nunez geht in der Nächstzeit wiederum nach Europa. Diesmal ist das hauptsächliche Ziel Deutschland, und zwar besucht er es mit dem ausgesprochenen Zwecke, mit Hülfe der chilenischen Botschaft in Berlin eine Anzahl geeigneter Lehrkräfte, vielleicht zwanzig oder mehr, zu gewinnen. In Begleitung des Herrn Nunez werden sich auch eine Anzahl junger Chilenen befinden, welche in Europa, hauptsächlich in Deutschland, für Rechnung der Regierung Studien machen sollen.

** Die erforderlichen Vorbereitungen zur Erweiterung des Torpedobestandes unserer Flotte aufgrund des dem Reichstage vorliegenden Nachtragsetats sind soweit getroffen, daß sofort nach der nicht zweifelhaften Bewilligung zur Ausführung geschritten werden kann.

* In Hamburg fand am Montag eine große Fusionistenversammlung statt, in welcher zuerst Herr Hänel mit üblichem Pathos das Thema von dem wohlgefügten Pfeilbündel, welches unversehrbar sei, während einzelne Pfeile leicht brächen, variirte. Dann kam Herr Rickert, welcher die hohe Schule des Freihandels ritt, und endlich — das Picanteste gehört immer an den Schluß — Eugenius Richter, welcher sich in persönlichen Angriffen auf den Reichskanzler erging und „stürmische Heiterkeit" unter seinen gebildeten Zuhörern dadurch erregte, daß er von der „Schweinepolitik" des Reichskanzlers sprach. Ueber die Art des Auftretens der jungen Partei darf man sich nicht wundern, sie steht eben noch in den Flegeljahren.

+ **Wien**, 26. März. Die kleine slavonische Stadt Djakovo (Diakovor) ist am Montag durch ein Erdbeben hart heimgesucht worden. Durch dasselbe wurden viele Häuser zerstört, während die schöne Cathedrale glücklicherweise unversehrt blieb.

✉ **London**, 25. März. Die englische Regierung hat dem Vicekönig von Egypten angeraten, eine Proclamation zu erlassen, worin erklärt wird, daß Egypten die Aufgabe, die Sudanfrage mit dem Mahdi friedlich zu regeln, England unter der Bedingung überläßt, daß 1) die jene Gebiete bewohnenden Egypter nicht weiter behelligt werden und daß sie unbehindert nach Egypten zurückkehren können; 2) daß Osman Digma seine Truppen entläßt und sich nach El Obrid zurückzieht; 3) daß Suakin und das afrikanische Küstengebiet vom Rothen Meere bis Massaua von englischen Truppen besetzt bleiben, bis die Araber alle Feindseligkeiten einstellen; 4) daß Gordon Pascha zum Nachfolger als Gouverneur oder Sultan von Chartum und einen Scheik erhalte, dessen Mäßigung und versöhnliche Tendenzen eine Garantie für die Ausführung der zwischen Großbritanien und Mohamed Achmet abzuschließenden Vereinbarungen bieten.

General Graham ist mit seinen Truppen und zahlreichen Mannschaften befreundeter Stämme gegen Osman Digma marschirt. Der Führer der Aufständischen soll die Flucht ergriffen haben. Für die Wiederherstellung der Verbindung mit Berber werden die erforderlichen Vorbereitungen getroffen.

* **New-York**, 26. März. Nach Meldung aus New-Orleans sind mehrere Schutzdämme des Mississippiflusses durchgebrochen; das untere Flußthal ist vollständig unter Wasser und gleicht einem großen See. Die Zahl der Menschen, welche das überschwemmte Terrain bewohnten, wird auf 60 000 geschätzt. Große Menschenverluste werden befürchtet.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 27. März. Wie wir hören, gedenkt Herr Bürgermeister Vattmann, nachdem die Auflösung der hiesigen „Vereinigten Gesellenlade" erwirkt sein wird, dazu überzugehen, eine „Allgemeine städtische Krankenkasse," in welcher nicht allein die Gesellen bezw. Lehrlinge, sondern auch das Gesinde Aufnahme finden soll, ins Leben zu rufen. Man meint, die Krankenkasse der Eisengießerei Munscheid & Cie. sei nicht abgeneigt, zugunsten obiger Kasse ebenfalls durch Auflösung darin aufzugehen. Wir glauben es nicht!

□ **Wanne**, 26. März. Der Geburtstag unseres Heldenkaisers ist in althergebrachter Weise von den hiesigen Bürgern in Gemeinschaft mit dem Krieger-Verein und dem Gesang-Verein Casino-Liedertafel beim Wirt Heitkamp und Breiing, sowie von dem Krieger-Verein Bickern-Crange bei Garthmann in Bickern gefeiert worden. Am Sonntag feierte der Krieger-, Landwehr- u. Bürger-Verein Crange und der Krieger-Verein Eickel. Die Festlichkeiten sind überall prächtig verlaufen.

□ In der auf Samstag Abend im Garthmann'schen Saale zusammenberufenen Versammlung der evangelischen Gemeindemitglieder von Bickern, worin Herr A. Overhof als Vorsitzender fungirte, wurde auf Aufordern von Herrn Pastor Engeling in kurzer, gebundener Rede die Trennung der politischen Gemeinde Bickern als selbständige Kirchengemeinde besprochen und klargelegt. Die Anwesenden erklärten einstimmig sich mit dieser Trennung einverstanden und gaben Herrn Overhof durch Erheben von ihren Sitzen den Auftrag, dieses dem Herrn Consistorialrat von Westhofen, welcher mit der Regelung dieser Angelegenheit betraut ist, mitzuteilen. Es wurden dann noch die am 2. April zu wählenden Repräsentanten, deren Zahl sich auf 16 beziffert, in Vorschlag gebracht und dann die Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen.

* In **Herne** sind in der Nacht vom Montag zum Dienstag nach Zertrümmerung einer Schaufensterscheibe im Hause des Kaufmanns Herrn Th. St. 6 Stück Cachemire, 2 Stück Buxkin und für 10 Mark Kleinigkeiten, Gesamtwert ca. 550 Mk., gestohlen worden. Infolge von Reparaturbedürftigkeit sind die Jalousien nicht heruntergezogen gewesen.

* In **Bochum** wird wahrscheinlich in nächster Zeit eine fünfte Apotheke zur Einrichtung gelangen.

* Dem Antrage des Vorstandes des „Westf. Provinzial-Lehrervereins" entsprechend, hat der **Dortmunder** Local-Verein in seiner Generalversammlung am 24. d. M. beschlossen, daß der westfälische Lehrertag in diesem Jahre in Dortmund abgehalten werden soll und zwar am Tage nach Pfingsten.

* Aus **Dortmund** schreibt die „D. Z.": Unter Vorsitz des Herrn Mummenhoff-Bochum fand am Sonntag hier eine Sitzung des Verbandsausschusses statt, welcher auch Herr Stadtrat Sonnenschein, die Chefs und Vorstandsmitglieder der hiesigen Wehren anwohnten. Zweck der Zusammenkunft war Besprechung über das am 24. und 25. Mai hier zur feiernde Verbandsfest der rheinisch-westfälischen Feuerwehren. Es wurde folgendes besprochen: Das Fest soll ausschließlich in Dortmund gefeiert werden; die Wirte sollen ersucht werden, Beiträge zur Bestreitung der Kosten zu leisten, ferner wurde die Bildung starker Commissionen empfohlen. Diese Commissionen werden bestehen in einer litterarischen, Empfangs-, Festzugs-, Decorations-, Verpflegungs- und Einquartierungs-Commission. Die letztere hat für 250 bis 260 Freiquartiere zu sorgen. Es soll ein Auskunftsbureau errichtet werden. Die Verpflegungscommission hat die Wirte zusammenzurufen, um festzustellen, wieviel und zu welchem Preise diese Leute zu speisen in der Lage sind. Die auswärtigen Wehren sollen aufgefordert werden, mitzuteilen, ob sie Musikcorps mitbringen, die Aufstellung des Festzuges selbst wird am 25. Mai, um 11½ Uhr mittags, in einer langen Straße, wahrscheinlich am Westwall, erfolgen. Auf dem Viehmarkte werden die Dortmunder Wehren nach dem bereits festgestellten Leitfaden eine Uebung ausführen. Der Verbandstag wird im Saale des Herrn Kühn abgehalten werden; nach Beendigung der Beratung findet daselbst ein Essen für die Delegirten statt, woran sich eine größere Festlichkeit mit Feuerwerk 2c. schließt. Das Festprogramm soll mit einem Plane von Dortmund versehen, auch eine Festzeitung herausgegeben werden. Zu dem Feste werden die Herren Ober- und Regierungspräsidenten beider Provinzen, sowie die Herren Landräte eingeladen werden. Die Spitze des Festzuges, der so großartig werden wird, wie Dortmund kaum je einen solchen gesehen, soll ein berittener Herold oder zwei berittene Polizeibeamte bilden. Das große Festcomitee besteht aus 40 Mitgliedern, Herr Oberbürgermeister Lindemann führt den Vorsitz.

* Mit Ansetzung aller Kräfte und nicht achtend der ihn bedrohenden großen Gefahr rettete der Schlossergeselle Wilh. Stute, der beim Herrn Rich. Baumeister in **Barop** conditionirt, 3 Mann von sicherem Tode. Besagter Geselle war, so berichtet die „D. Z.", mit zwei Collegen zur Gasanstalt in Barop beschieden, um unter Assistenz des neuerdings dort angestellten Gasmeisters einige vermeinte Mängel zu beseitigen, zu welchem Zweck die Rohrleitung im Reinigungsbassin angebohrt, dabei aber vergessen wurde, den Gasometer vorher abzusperren. Der ganze Druck des letzteren stand somit auf dem Rohr und sobald die Rohrwandung durchbohrt, strömte das Gas derart aus, daß im Nu die Luft in der Grube und deren Umgebung mit Gas vollständig geschwängert war. Schnell entschlossen, springt St. aus der Grube heraus, sieht jedoch seine Kameraden nicht nachkommen, vielmehr alle drei mit vortretenden Augen und verzerrten Gesichtszügen umhertappen und schneller noch als vorhin eilt er, den Gasmeister hervorzuziehen, aber letzterer wird umklammert von den beiden übrigen Bedrängten und ist es dem St. nicht eher ihn zu retten möglich, bis er den Gasmeister von seinem Anhange befreit hat, worauf er die Collegen zusammenbrechen sieht. Sobald der Meister in Sicherheit gebracht, holt der wackere Retter auch seine schon vollständig betäubten und besinnungslosen Collegen heraus und sinkt nach vollbrachter aufopfernder That ermattet neben die seinerseits Geretteten nieder, worauf nachbarliche Hülfe erschien und die draußen lagernden unter Dach brachte. — Barop saß an demselben Abend ohne Gas.

* Der frühere Bürgermeister von **Witten**, Rechtsanwalt Geisenheimer vom Amtsgericht zu Wittenberge ist beim Landgericht zu Stettin als Rechtsanwalt eingetreten.

* In **Attendorn** fand unter Vorsitz des Provinzialschulrats Schultz am Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt. Von 24 Examinanden wurden 10 von der mündlichen Prüfung befreit und die übrigen 14 einstimmig für reif erklärt. Bemerkt sei, daß beim siebenjährigen Bestehen der hiesigen Anstalt noch kein Aspirant durchgefallen ist.

* In einer Sitzung der Stadtverordneten in **Paderborn** wurde ein Schreiben der Regierung verlesen, worin diese die Versammlung auffordert, Beschluß darüber zu fassen, ob sie die Magistrats-Verfassung für die Stadt einführen wolle oder nicht. Nach längerer Erörterung erklärte man sich mit 14 gegen 3 Stimmen für die Einführung der Magistrats-Verfassung.

* Aus **Neuß** wird gemeldet: In letzter Zeit treiben sich hier auswärtige Händler umher, welche sich darauf verlegen, unbemittelten und unerfahrenen Leuten angeblich goldene Schmuckgegenstände, wie Ohrgehänge, Kreuze 2c., unter Gewährung von Abschlagszahlungen aufzudrängen, indem sie dieselben ein gedrucktes Vertrags-Formular unterzeichnen lassen, wonach alle 14 Tage eine Ratenzahlung von einer bis zwei Mark zu erfolgen hat. Mehrere hiesige Familien sind, wie die „N. Grevenbr. Z." meldet, auf diese Art gründlich hereingefallen, denn wie sich herausgestellt, sind die so bezogenen Sachen nicht nur unecht, sondern auch kaum die Hälfte, resp. ein Drittel der gezahlten Summe wert. Einzelne der Betrogenen haben sogar, weil sie mit einer Ratenzahlung im Rückstand geblieben waren, ihre bereits gezahlten Marken eingebüßt, welche der Vertragsbedingung gemäß als Conventionalstrafe dem Lieferanten zufallen.

* Auf der Post in **Köln** hat das Abstempeln der Briefe aufgehört. Das Abstempeln wird von einer Art kleiner Druckmaschine besorgt, in welcher drei Druckstempel eingefügt sind. Hunderte von Briefen sind so in wenigen Minuten abgestempelt.

* In **Kalk** haben Metzger zu einer „Fleischer-Innung" fü Statuten zur Geneh dies die erste Fleischer

Industrie, Ha

* **Münster**, 22. M deutschen Fluß- und bis jetzt etwa 2000 beir Ortschaften in ganz We zu verzeichnen in Bre Münster 180, Dortmun Papenburg 135, Coble Lüdinghausen 24, Recke Essen 10, Bochum, Düsse an der Ruhr 23 Trier Ruhr 5, Mülheim an Berncastel, Lingen, We je 3, Altenessen, Anderna Altendorf, Anrüchte, Apl Crefeld, Dellwig, D Gelsenkirchen, Gl Hiltrup, Hörne, Honnef am Rhein, Marten, Mei Saarn bei Mü heim an Stockum, Warendorf, 1 Mitglied. Dazu ist z Crefeld, Dortmund, Em Münster, Ruhrort und Freunde unserer Bestreb und von diesen Städten zu erwarten steht. Möge Anregung geben, daß na man ein regeres Intere darf, zahlreiche Anmeldun

Vom Niederrhe schossen die Zuckerfabr die Bauern schwärmten f männer für Anlagen von Bestrebungen haben in gewonnen, indem die Bef die Rübencultur infolge d Ueberproduction der Zuck ihrer Rentabilität erheblic der Zuckerfabriken wird stehende Zuckersteuer gestalten, da man sich wenigstens 10 bis 15 Pf machen muß. Ueberdies Ueberproduction Deutschl gesunken, wie niemals z Zukunft keine Steigerung schon wieder eine bede Etablissements projectirt production ist inbezug auf Auslande abhängig. — Cultur und Zuckerfabriken schieden in Frage gestellt, Stimmen aus der Volksve daß der Zucker noch mel muß man befürchten, daß der Einfuhr des Zuckers selbst auf die Producti Schließlich geben wir noch nie einen so niedrigen Z gekannt hat und daß die und noch zu gründenden F Reduction der Preise zurf

Gottesdienst-Ord der evangel. Gem Schalke.

Donnerstag, den 27. M Passionsgottesdienst 7 Uhr

Auflage 315 000; d breitetste aller deutsch ter überhaupt; außer scheinen Uebersetzung dreizehn fremden Spra



Die Mo Illustr tung f lette u. arbeiten 14 Ta Nr. Pr teljährl 1.25 = Jährl scheine

4 Nummern mit Toilette Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen mit B bung, welche das ganze der Garderobe und Leib für Damen, Mädchen u. K wie für das zartere Kind umfassen, ebenso die Leib für Herren und die Bett Tischwäsche 2c., wie die arbeiten in ihrem ganzen Um 12 Beilagen mit etwa 200 S mustern für alle Gegenstän Garderobe und etwa 400 A Vorzeichnungen für Weiß Buntstickerei, Namens-Chiff Abonnements werden jederz genommen bei allen Buc lungen und Postanstalte Probe-Nummern gratis u. durch die Expedition, Berl Potsdamer Str. 38; W Operngasse 3.

Stettiner

Kirchenbau-Lotte

Lose Preis 1 Mar

(Ziehung 1.—3. April 1 zu haben bei

F. Dienst, Gelsenkir

Dr. Schreibe

Specialarzt für

Haut- und Geschlechts-L

Bochum, Augustastraße

Ein oder zwei

schöne, möbl. Zim

in gesunder Lage zu verm Offerten unter Nr. 524 an die d. Bl.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zu verm Sofort oder Mai zu beziehen Gelsenkirchen, Ringstraß

* In **Kalk** haben sich sechszehn selbständige Metzger zu einer Innung, welche den Namen „Fleischer-Innung“ führen soll, vereinigt und die Statuten zur Genehmigung eingereicht. Es ist dies die erste Fleischer-Innung im Landkreise Köln.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Münster,** 22. März. Die Mitglieder des Westdeutschen Fluß- und Canalvereins, deren Zahl bis jetzt etwa 2000 beträgt, sind über 73 Städte und Ortschaften in ganz Westdeutschland verteilt. Es sind zu verzeichnen in Bremen 500, Bremerhaven 250, Münster 180, Dortmund 160, Emden 150, Leer 140, Papenburg 135, Coblenz 115, Rheine 29, Köln 26, Lüdinghausen 21, Recke 21, Ibbenbüren 20, Datteln 17, Essen 10, Bochum, Düsseldorf, Mettingen je 7, Mülheim an der Ruhr 23 Trier 6, Broich bei Mülheim an der Ruhr 5, Mülheim an der Mosel und Ruhrort je 4, Berncastel, Lingen, Werden an der Ruhr und Witten je 3, Altenessen, Andernach, Dülmen und Wanne je 2, Altendorf, Anröchte, Aplerbeck, Görde, Court, Coesfeld, Crefeld, Dellwig, Dorsteld, Duisburg, Dülken, Gelsenkirchen, Gladbach, Halverde, Herne, Hiltrup, Hörne, Honnef, Limburg an der Lahn, Linz am Rhein, Marten, Meiderich, Oldenburg, Osnabrück, Saarn bei Mülheim an der Ruhr, Seppenrade, Steele, Stockum, Warendorf, Westhofen und Wetzlar je 1 Mitglied. Dazu ist zu bemerken, daß die Listen in Crefeld, Dortmund, Emden, Mülheim an der Ruhr, Münster, Ruhrort und Köln nach den Berichten der Freunde unserer Bestrebungen noch im Umlauf sind und von diesen Städten daher ein erheblicher Zuwachs zu erwarten steht. Mögen die vorstehenden Zahlen Anregung geben, daß namentlich in Städten, von denen man ein regeres Interesse an Wasserstraßen erwarten darf, zahlreiche Anmeldungen erfolgen.

⋊ **Vom Niederrhein.** In den letzten Jahrzehnten schossen die Zuckerfabriken wie Pilze aus der Erde; die Bauern schwärmten für den Rübenbau, die Geldmänner für Anlagen von Fabriken. Diese fieberhaften Bestrebungen haben in neuerer Zeit an Nüchternheit gewonnen, indem die Befürchtung laut geworden, daß die Rübencultur infolge der allmälig zu Tage getretenen Ueberproduction der Zuckerrübenfabriken künftighin an ihrer Rentabilität erheblich einbüßen werde. Die Lage der Zuckerfabriken wird sich durch das in Aussicht stehende Zuckersteuergesetz wesentlich ungünstiger gestalten, da man sich auf eine Steuererhöhung von wenigstens 10 bis 15 Pfg. pro Centner Rüben gefaßt machen muß. Ueberdies ist infolge der bedeutenden Ueberproduction Deutschlands der Zuckerpreis so tief gesunken, wie niemals zuvor und verspricht auch in Zukunft keine Steigerung, da auch für nächstes Jahr schon wieder eine bedeutende Anzahl Zuckerrüben-Etablissements projectirt sind. Unsere deutsche Zuckerproduction ist inbezug auf den Absatz zu sehr von dem Auslande abhängig. — Die Rentabilität der Rüben-Cultur und Zuckerfabriken ist für die Zukunft also entschieden in Frage gestellt, da es feststeht, nachdem selbst Stimmen aus der Volksvertretung dahin laut geworden, daß der Zucker noch mehr besteuert wird. Ueberdies muß man befürchten, daß Amerika über kurz oder lang der Einfuhr des Zuckers die Thore verschließt und sich selbst auf die Production dieses Artikels verlegt. Schließlich geben wir noch zu bedenken, daß der Zucker nie einen so niedrigen Tagespreis wie den heutigen gekannt hat und daß die große Anzahl der bestehenden und noch zu gründenden Fabriken notwendig eine weitere Reduction der Preise zufolge haben muß.

Neuß, 26. März. [Fruchtpreis.]

		M. ₰		M. ₰
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 80	Hafer alter à 100 Kilo	15 40
	2. „	16 80	„ neuer „ „ „	13 80
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „ „	— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14 80	„ 2. „ „ „ „	— —
	2. „	12 80	Kartoffeln „ „ „	4 00
Gerste 100 Kilo		15 50	Heu per 50 Kilo	3 90
Buchweizen „		15 50	Roggenstroh 600 Kilo	28 00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.				64 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise				66 —
Preßkuchen per 1000 Kilo				133
Kleien per 50 Kilo				5 80
Weizen-Vorschuß 50 per 100 Kilo				— —

Glasgow, den 26 März. 3 Uhr 3 Min. nachm. Roheisen. Warrants 42s 5½d.

Berliner Börse.

Berlin, den 26. März 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,90
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,10
do.	4	102,75
Staats-Anleihe 1868	4	101,75
1850, 52, 53 62	4	101,75
Staats-Schuldenscheine	3½	99 00
Ostpreuß. Pfandbriefe Goldrente	4	86,00
„ Silberrente	4⅕	68.40
„ Papierrente	4⅕	77,20

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	5	—	—
Rheinische, abgestempelte	6½	167.25	
„ L. B. (gar.)	4	102,50	
Gotthard vollgezeichnet	0	6	95,25
Russische Staatsbahn	0	5	131,80

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,70
Berg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,60
Berg.-Märk. III. A. B. 3¼ g.	3½	96,10
„ Lit. C.	3½	96,10
„ IV. Serie	4½	104,00
„ V. Serie	4½	104 00
„ VI. Serie	4½	105,25
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	103.90
„ VIII. Serie	4½	103,90
„ IX. Serie	5	103,75

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0		110,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0		94 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0		84 75
Bergisch-Märkische Bank	0		129,00
„ Industrie-Gesellschaft	0		68 00
Berliner Handels-Gesellschaft	0		127 50
Berliner Makler-Verein	0		109,50
Cölnische Wechs.- und Bank	0		95,50
Deutsche Bank	0		159 00
„ Hypotheken-Bank	60%	0	92,10
„ National-Bank	0		107,10
Disconto-Commandit	0		210,70
Dortmunder Bank-Verein	0		98 25
Essener Credit-Anstalt	0		101,00
Nationalbank für Deutschland	0		98,70
Norddeutsche Bank	0		157.75
Preußische Boden-Credit-Bank	0		106,30
Reichsbank	0		147,40
Schaaffhausener Bank-Verein	0		92,75

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0		39 20
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—	—
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0		137.50
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0		77,25
„ „ Lit. B.	0		— —
Bochumer Gußstahlfabrik	0		95,25
Borussia, Bergwerk	0		123,50
Bonifacius Bergwerk	0		69,00
Cölner Bergwerks-Verein	0		118 00
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—		20,60
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—		52,75
„ „ Oblig.	0		102,75
Dortmunder Union 600 Mark	0		11,75
„ „ 400 „	0		17 00
„ „ 300 „	0		22,75
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0		82,50
„ Part.-Obligation	0		108,00
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0		117.90
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0		68,00
Harkort Bergwerk	0		71.25
„ Maschin.	0		30,80
Harpener Hütten	0		96 50
Hibernia u. Shamrock	6		95,50
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0		27,00
do. zusammengen.	0		56 00
Louise Tiefbau	0		43,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0		59 40
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0		214 50
Mechernicher	0		— —
Oelheim Petroleum. 80%	—		45,25
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0		85,25
„ Lit. B.	0		36.00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0		64,10
Westfälische Draht-Industrie	0		104,25
Union	0		7,25
Rhein.-Westf. Industrie	—		19,25

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,44
20 Francs-Stück per Stück	16,20
Gold-Dollars per Stück	4.20⅕
Imperials (halbe) per Stück	16,76
Imperials per 500 Gr.	1400.00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,50
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,10
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,70
Silber-Coupons	168,40
Russische Banknoten per 100 Rubel	207,30
„ Zoll-Coupons	20,71

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M, 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

26. März	Bar. 757⅕ mm.	Therm. + 5°R.	NO
27. März	„ 759 mm.	„ + 6°R.	NO

*Der Kronprinz und von Goßler in der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin.

Berlin, 24. März. Heute Morgen besuchte der Kronprinz, in dessen Begleitung sich der Cultusminister, eine Reihe von Räten dieses Ministeriums und andere Herren befanden, die hiesige Turnlehrerbildungsanstalt. Derselbe ließ sich die Leiter und Lehrer der Anstalt vorstellen und schritt dann die Reihen der aufgestellten Schüler ab, indem er fast an jeden einige freundliche Worte richtete. Es folgten dann Freiübungen sämtlicher Schüler sowie Turnen in Abteilungen mit Eisenstäben und Hantel, an Pferd und Doppelpferd, Barren, Recken, Kletter- und Steiggerüsten. Dann wurde Sturm- und Bockspringen und Uebungen im Ringen und Gewichtheben vorgeführt. Letztere erregten durch die bedeutende Kraftentfaltung einiger Schüler ganz besonderes Interesse. Den Beschluß bildete ein von 64 Schülern ausgeführter Reigen nach dem Liede „O Deutschland hoch in Ehren“, welches ein Zögling vierstimmig gesetzt hatte. Der Kronprinz trat hierauf in die Mitte der Zöglinge und sprach etwa folgendes:

„Ich freue mich, auch in diesem Jahre, wie in allen früheren, der Anstalt meine volle Anerkennung aussprechen zu können. Nehmen Sie alles, was Sie hier gelernt und in sich aufgenommen haben, mit in die Heimat und wirken Sie im Sinne Ihrer Lehrer auch auf die Ihnen anvertraute Jugend ein. Denn auf diese Weise wird nach meiner Ansicht der Ueberbürdung, von der jetzt so vielfach die Rede ist, am wirksamsten entgegengetreten werden können.“

Nachdem der Kronprinz die Anstalt verlassen, hielt auch der Minister v. Goßler eine kurze Anrede, in welcher er darauf hinwies, daß, wie es eines jeden Preußen Pflicht sei, seinen Dienst ganz dem Vaterlande zu widmen, so sei die Aufgabe der Schüler dieser Anstalt, später die Jugend zu erziehen, und zwar voll und ganz, nicht bloß die Seele, sondern auch den Körper durchzubilden. Erfreulich sei es, daß an den höhern Lehranstalten auf körperliche Ausbildung jetzt mehr Bedacht genommen werde. Geheimrat Wretzoldt, der Director der Anstalt, schloß alsdann den Cursus. Nach Schluß seiner Rede fand der 33. staatliche Cursus zur Ausbildung von Turnlehrern seinen Abschluß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Er umfaßte die ungewöhnlich hohe Zahl von 72 Zöglingen, darunter 36 von höhern Lehranstalten.

□ Zum Vogelconcert.

Ein Rittergutsbesitzer der Oschatzer Gegend (Sachsen) hat einer Vogelhandlung in Leipzig Auftrag gegeben, ihm ein paar Dutzend lebende

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Donnerstag, den 27. März: Passionsgottesdienst 7 Uhr.

Auflage 315 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 4 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffern ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Stettiner Kirchenbau-Lotterie,
Lose Preis 1 Mark,
(Ziehung 1.—3. April 1884)
zu haben bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Dr. Schreiber
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 2.

Ein oder zwei
schöne, möbl. Zimmer
in gesunder Lage zu vermieten. Offerten unter Nr. 524 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten. Sofort oder Mai zu beziehen.
Gelsenkirchen, Ringstraße. 1.

Einladung.

Die Unterzeichneten erlauben sich hierdurch, die Bürger der Stadt Gelsenkirchen zu einer Vorversammlung am

am Samstag, den 29. März cr., abends 8 Uhr,

im Locale des Herrn **W. Althoff** ergebenst einzuladen, um über ein im Laufe dieses Sommers zu feierndes **allgemeines Bürgerschützenfest** zu beraten event. einen **Schützenverein** zu constituiren.

Althoff Wilh. Bischoff W. Brökel Otto. Burgmer Rud. Cofflet Carl. Dreckmann H. Duesberg Hub. Duesberg Wilh. Erkes R. Fasch Carl. Feller Cl. Grewer Th. Dr. Grüttner. Herbert H. Hermanns A. Jacobs. Kampers G. Dr. Keimer. Kochs Fr. W. Krekeler F. Laufkötter. Löchtenkamp. Munscheid. Münstermann W. Naderhoff. Niewöhner Osw. von Ofen Fr. Paßmann H. Pott J. Dr. Röher. Schäfer Wilh. Schmidt Fr. Symann E. Symann G. Springorum A. Straßburger H. Strunk H. Tigges W. Vattmann. Vesper Fr. W. Vogelsang W. Vohwinkel Fr. Dr. Westerhove.

Evangelischer Arbeiterverein
Gelsenkirchen.
Am Sonntag, 30. März, nachm. 4 Uhr anfangend,
feiert der Verein in der **„Flora“** den
Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers,
sowie den des **Fürsten Bismarck**
mit Concert, Gesang u. Vorträge.

Abmarsch präcise 4 Uhr vom Vereinslocal.

Die Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Familien sind zu diesem Feste freundlichst eingeladen. Jedes Mitglied hat sich durch Abzeichen und Mitgliedskarte zu legitimiren.

Liederbücher sind bei Herrn F. Dienst und am Eingange des Saales zu 10 Pf. zu haben.

Der Vorstand.

NB. Die Bibliothek ist für Sonntag geschlossen, jedoch findet zu der Zeit Aufnahme neuer Mitglieder statt und werden Liederbücher ausgegeben.

Im Verlage von F. Dienst in Gelsenkirchen erschien und ist zu haben:

Liederbuch für **evangelische Arbeiter- und Volksvereine, herausgegeben vom Vorstande des evangelischen Arbeitervereins in Gelsenkirchen.**

Preis nur 10 Pf.
110 Stück kosten Mark 10,00.

Soeben wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.
In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

M Monogramme
für Wäschezeichnen vorrätig bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Restauration Duesberg,
Gelsenkirchen, Marktstrasse.
Pickfeiner
Bornheimer Apfelwein
in Anstich.
ff. Kronenbier.

Börse zu Essen.
Nächste Börsen-Versammlung
Montag, 31. März 1884,
nachmitt. 4—½6 Uhr,
im Casino (bei C. Rothe),
Kastanienallee 95.
Die Börsen-Commission.

Gelsenkirchen, 19. März 1884.

Die pro 1883 aufgestellte Rechnung der „Vereinigten Gesellenlade“ folgt anbei mit dem Bemerken zurück, daß dieselbe überhaupt nicht revisionsfähig ist.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Auflösung der Kasse will ich mich einstweilen weiterer Maßnahmen enthalten; ich muß aber den Vorstand aufgrund der unter dem 14. Januar 1884 ausgestellten Bescheinigung über die Richtigkeit für die aus der mangelhaften Aufstellung etwa entstehenden Nachteile resp. seitens Dritter zu erhebenden Ansprüche ebenso verantwortlich machen, wie für die ganze ordnungswidrige Geschäftsführung.

Der Bürgermeister: Vattmann.

An den Vorstand der Vereinigten Gesellenlade hier. Nr. 1255 I.

Aufgrund vorstehend mitgeteilten Schreibens lege ich hierdurch, „um weiteren Maßnahmen aus dem Wege zu gehen“, das Amt als Altmeister nieder.

Gelsenkirchen.

Anton Wachsmann.

Für Lehrer und Lehrerinnen!
Schulzeugnis-Formulare
nach den neuesten Bestimmungen des Cultusministeriums angefertigt und vorrätig bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Ein junger Mann,
Kaufmann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung und zwar Umständehalber vom April bis October. Näheres zu erfahren unter Nr. 577 in der Exp. d. Bl.

Ein evangelisches tüchtiges
Mädchen,
welches gute Zeugnisse besitzt und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht von
Frau Director **Papin,**
Bulmke, Kesselfabrik.

Gesuch, es ist ... zum 1. Mai ein ...eres Gefühl, als was mich **Mädchen** für ... verzeihst es mir, Niddy?“ arbeit. ihn ungläubig an.
H. R.

Sämmtliche Artikel für und Comptoir vorrätig bei F. Dienst, Gelsenkir

Nachtigallen (Männchen und Weibchen) und noch einmal so viel Wachteln, ebenfalls lebende Männchen und Weibchen, zu verschaffen. Er will erstere in seinem Park, der viel niedriges Unterholz hat, wie es die Nachtigallen lieben, überschattet von hohen Bäumen, freilassen und hofft, daß sie dort nisten und sich eingewöhnen, da sie dort niemand stört. Auch die daselbst vorkommenden wilden Katzen hat er vorher möglichst vertilgt. Die Wachteln aber will er in seinen reichen Feldern aussetzen. Alles freut sich darauf, nun bald dort, wo die Singvögel immer seltener geworden, bald Nachtigallen und Wachteln schlagen zu hören. Möge die gute Absicht gelingen und es den lieben Tierchen dort so gefallen, daß sie sich einbürgern und immer wiederkehren. Wer den Umwohnern die Gelegenheit verschafft, den Vogelgesang zu genießen, macht sich verdienter um sie, als wenn er ihnen in der Schenke gratis aufspielen läßt. Letzteres ist immer ein zweifelhafter Genuß, der meist noch zweifelhaftere in seinem Gefolge hat. Welch' eine Freude ist es aber, in Gottes freier Natur dem Gesang der Vögel zu lauschen!

Mögen diesem edlen Beispiel eines Gutsherrn noch viele folgen — und sind es nicht teuere Nachtigallen, so giebt es billigere Singvögel, mit denen in vögelarmen Gegenden ähnliche Experimente gemacht werden können, vorausgesetzt, daß man sie dahin bringt, wo die nötigen Bedingungen zu ihrem Wohlbefinden vorhanden sind. Die Vögel nützen nicht nur als Insectenvertilger u. s. w., sie nützen auch durch ihren Gesang, der dem Menschen zur veredelnden Freude wird, zu Trost und Erquickung.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

18) Historische Erzählung von Max Ring.

Nachdem der junge Arzt so schonend als möglich mit den vorhandenen Instrumenten die Brust des Verwundeten untersucht und sich von der Lage der im Rücken fest eingekeilten Kugel überzeugt hatte, erklärte er, daß nur eine schwierige Operation, einen tiefen Einschnitt dieselbe entfernt und die Blutung gestillt werden könnte, wogegen die noch anwesenden Aerzte, von der Nutzlosigkeit und Gefahr eines solchen Eingriffs überzeugt und von Haß und Neid gegen ihren jugendlichen Collegen erfüllt, entschieden protestirten und feierlich warnten.

Von furchtbaren Zweifeln gequält und voll Mißtrauen gegen den Gefangenen, warf der Intendant Raoul einen schrecklichen Blick zu, den dieser ruhig aushielt, ohne die geringste Furcht in seinem offenen Gesicht zu verraten.

„Euer Kopf", murmelte der Intendant finster, „bürgt mir für das Leben meines Sohnes. Wenn er unter Euren Händen stirbt, seid Ihr verloren."

„Ich biete meinen Kopf zum Pfande", erwiderte Raoul mit fester Stimme, „wenn ich den Kranken nicht rette".

Uneingeschüchtert von den Drohungen des Intendanten und dem Widerspruch seiner Collegen, ergriff er mit sicherer Hand das bereit liegende Messer und führte einen kühnen Schnitt durch die Muskeln des Rückens bis zu der Stelle, wo die Kugel lag. Diese entfernte er dann leicht und geschickt mit der chirurgischen Zange durch die geräumige Oeffnung, worauf er die blutenden Adern unterband, so daß bald kein Tropfen mehr floß und der lebensgefährliche Blutverlust aufhörte.

Während der ganzen Zeit herrschte eine tiefe, ängstliche Stille, die nur durch das leise Stöhnen des Operirten und durch das Schluchzen der armen besorgten Mutter unterbrochen wurde. Als aber der Verwundete die Augen aufschlug und durch einen Schluck edlen Weins gestärkt, mit schwachem Lächeln seine glücklichen Eltern begrüßte und ihnen die noch zitternden Hände reichte, da kannte ihre Freude keine Grenzen.

Der noch vor wenigen Augenblicken verachtete und gemiedene Raoul wurde wie ein Gott von Allen geehrt und gepriesen, und selbst seine neidischen Collegen sahen sich gezwungen, mit süßsauren Mienen seine Geschicklichkeit und sein überlegenes Wissen anzuerkennen. Die erfreute Mutter dankte ihm mit Thränen in den Augen; der strenge Intendant versprach ihm die höchsten Belohnungen und forderte ihn auf, die fernere Behandlung des Kranken allein zu übernehmen und diesen bis zur gänzlichen Genesung nicht mehr zu verlassen, indem er ihm zugleich in seinem Palast eine eigene Wohnung anwies und ihn wie einen hohen Gast behandelte. Auch ließ er den Angehörigen des jungen Arztes jede mögliche Erleichterung zukommen, sie in ein besseres Gefängnis bringen und ihnen vonseiten ihrer Wächter die höchste Milde und Nachsicht angedeihen, so daß sie von den übrigen Gefangenen beneidet wurden und kaum noch ihre frühere Freiheit vermißten.

Unter der sorgsamen Pflege Raouls erholte sich der Kranke, der eine große Liebe zu seinem Arzte faßte, so schnell, daß er schon nach einigen Tagen außer Gefahr war und bald auch sein Bett verlassen konnte, worüber seine Eltern natürlich höchst erfreut und glücklich waren.

Unter diesen Umständen war selbstverständlich von der Vollstreckung des bereits gefällten Urteils keine Rede mehr, wenn es auch nicht in der alleinigen Macht des Intendanten lag, die Familie Roussel zu begnadigen und frei zu lassen, wozu allein der Gouverneur der Provinz, der Herzog von Noailles und zwar auch nur in außerordentlichen Fällen berechtigt war.

Auch fürchtete der Intendant ungeachtet seiner hohen Stellung und seines bekannten Glaubenseifers die Beschwerden der allmächtigen fanatischen Geistlichkeit und die geheimen Anklagen der zahlreichen, von Rache und Raubgier erfüllten Angeber, zu denen vor Allen der Syndikus Laumont und sein eigener Secretär gehörten. Vor allem aber wünschte und hoffte er noch immer, den jungen Arzt nnd dessen Familie durch große Versprechungen und die Aussicht auf eine glänzende Zukunft zu einem Glaubenswechsel zu bewegen, so sehr sich auch Raoul dagegen sträubte.

„Ich meine es wirklich gut mit Euch", sagte der Intendant mit einer ihm sonst fremden Herzlichkeit, „und darum rate ich Euch, je eher je lieber Euch zu bekehren. Mit Eurem Wissen, Eurer Geschicklichkeit und von mir empfohlen, könnt Ihr der erste Arzt in Nimes, selbst Professor in Montpellier werden, und reich an Ehren und Vermögen, Euer Glück machen. Hat doch ein so großer Held und König wie Heinrich der Vierte gesagt: Paris oaut une messe (Paris ist eine Messe wert), und die katholische Religion angenommen, ein so eifriger Protestant er auch früher war."

„Mein Gewissen", erwiderte Raoul, „gestattet mir nicht, mich ohne innere Ueberzeugung zu bekehren; auch widerstrebt es meinem Gefühl, den Glauben meiner Väter zu verleugnen und irdischer Vorteile wegen ein Abtrünniger zu werden."

Vermischtes.

*** Straßburg, 21. März. [**Der Eckstein zum Kaiserpalast.**] Die „Str. Post" schreibt: An dem morgigen Festtage wird sich noch ein für Straßburg in späteren Zeiten wichtiges Ereignis zutragen. Bei dem Bau des Kaiserpalastes wird der erste große Eckstein errichtet werden. Der Stein, dessen Herrichtung heute beendigt wurde, trägt auf der Frontseite die Inschrift:

DIESER ECKSTEIN IST GESETZT
WORDEN AM 87ten GEBURTSTAGE
KAISER WILHELM's I.
AM 22. MAERZ 1884.

Dieser Stein mit der Inschrift wird an der südöstlichen Ecke des Palastes unterhalb der Kaiserzimmer eingesetzt werden und stets sichtbar bleiben. In dem Steine ist eine Höhlung eingehauen worden, in welcher morgen ein Plan des Baues, die Submissionsbedingungen, die Visitenkarten der Bauleiter, der Bauunternehmer und der Baubeamten eingemauert werden sollen. Die damit verbundene Feierlichkeit ist keine officielle, sondern lediglich eine von der Bauverwaltung angeregte.

*** [**Kauft in Deutschland.**] Aachener Blätter veröffentlichen folgendes Eingesandt: Seit gestern wird das Privatpublikum mit Preisheften des bekannten Pariser Hauses „Au bon marché" überflutet. Sollte es nicht am Platze und im Interesse der deutschen Geschäfte sein, wenn die Empfänger der Preishefte dieselben einfach ad acta legten oder zurückschickten, nachdem gerade die Pariser Geschäfte ihr deutsches Personal entlassen und sich öffentlich damit brüsten: „Hier wird nicht an Deutsche verkauft" oder: „Hier führt man keine deutsche Artikel" 2c.? Jede deutsche Frau sollte zum Segen der nationalen Arbeit beitragen und sich nicht durch solch' verlockende französische Offerten veranlaßt fühlen, das Geld nach Frankreich wandern zu lassen, wo man alles, was nur deutsche Herkunft vermuten läßt, verpönt. In Deutschland kann man auch gut und billig kaufen, und zwar nicht, wie von Paris, gegen Nachnahme.

*** [**Wunderbar gerettet.**] In Metz wurde ein vierjähriger Knabe, welcher an einem Fenster des zweiten Stockwerks spielend, das Gleichgewicht verlor und sich eben nur noch an einem am Fensterrahmen befestigten Strick festhalten konnte, wunderbar gerettet. Ein Mann, welcher gerade unten vorbei ging und des Vorgangs gewahr wurde, rief dem Knaben zu, loszulassen. Der Knabe ließ den Strick los und fiel nieder. Der Mann fing ihn glücklicherweise in seinen Armen auf. Das Kind kam auf diese Weise ohne jede Beschädigung davon.

*** [**Stammseidel confiscirt.**] Bei verschiedenen Wirten der Stadt Buxtehude wurden in der letzten Zeit eine ganz Menge sogen. Stammseidel confiscirt, weil dieselben nicht vorschriftsmäßig geaicht waren. Da zum Teil recht schöne, wertvolle Exemplare durch diese Maßregel ihren Eigentümern entzogen und in den Polizeigewahrsam gewandert sind, herrscht, wie leicht zu begreifen, große Trauer unter den dortigen Biertrinkern, welchen der edle Gerstensaft aus des Wirtes einfachen Krügen gar nicht recht munden will. Ob die Polizei sich bewogen finden wird, wenigstens die schönen Deckel herauszugeben, muß abgewartet werden.

*** [**Was sich im Leben geliebt,**] kann sich auch im Tode nicht entbehren. Dieses kann man auch von den Eheleuten Paul Braun und Gertrud, geborne Richrath, in Niehl a. Rh. sagen, welche, beide in Niehl geboren und erzogen, dieselbe Schule besucht haben, vor drei Jahren ihre goldene Hochzeit feierten und, nachdem sie sich vor einigen Wochen gleichzeitig auf das Krankenlager gelegt hatten, der Mann im Alter von 78 Jahren am Samstag mittag und die Frau im Alter von 76 Jahren am Sonntag mittag die Augen für immer schlossen.

Grosser
Mobilar-Verkauf.
Freitag, 28. März cr.,
vormittags 9 Uhr anfangend,
werde ich zu **Gelsenkirchen, Zeche Hibernia Nr. 12,** (Beamten-Gebäude) verziehungshalber folgende noch sehr gut erhaltene Mobilien, als:

2 mahagoni Kleiderschränke, 1 2thürigen tannenen Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchenanrichte, 1 mahagoni Nähtischchen, 1 gepolsterten Sessel, 1 mahagoni Causeuse, 1 Chaiselon (mit Pferdehaaren) 6 Wiener Rohrstühle, 12 mahagoni Rohrstühle, 2 Kinder-Rohrstülchen, 1 gepolsterten Clavierstuhl, 2 gepolsterte Ruhestühle, 1 Kinder-Nachtstühlchen, 6 Küchenstühle, 1 mahagoni ovalen Tisch, 1 eleganten mahagoni Ausziehetisch, 4 eichene und tannene Tische, 1 Servir-Tischchen, 2 Rauchtischchen, 1 eichenen Waschtisch, 2 mahagoni Nachtconsölchen, 3 mahagoni Handtuchständer, 1 mahagoni Waschcommode, 1 eichene Commode mit Aufsatz, 2 mahagoni Bettstellen mit Pferdehaarmatratzen, 2 eichene Bettstellen mit Seegrasmatratzen, 2 Kinder-Bettstellen mit Matratzen, 1 großen Salon-Spiegel mit Consolen, 1 Schreibpult, Spiegel, Bilder, Mantelhaken, 1 gußeisernen Flurständer, 1 Regulateur, 2 Wanduhren, 1 Stehuhr mit Consolen, 1 sehr schönen Tafelherd, 1 Bügelofen, 2 Mantelöfen mit Marmorplatten, 1 Säulenofen, 2 Ofenständer, sonstige Haus- und Küchengeräte und eine sehr gute Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

A. Stegemann,
Gerichtstaxator, Gelsenkirchen.

Löhner
Pflanz- u. Eß-Kartoffeln
können auch 1879 festgesetzten d. M. nunmehr in vollem Umfang hof bringen. Nach kurzer Begründ.

Bekanntmachung
betreffend Pferde-Musterung.

Höherer Anordnung zufolge wird eine allgemeine Vormusterung sämtlicher Pferde des Kreises durch die aus dem Major von Papen vom Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5 und dem unterzeichneten Landrat bestehende Vormusterungs-Commission an den nachbezeichneten Orten und Zeiten stattfinden und zwar:

a. in Herne vor dem Amtshause am 5. April d. J., vormittags 9 Uhr, für sämtliche Gemeinden der Aemter Herne und Wanne,

b. in Bochum vor dem städtischen Schlachthofe am 7. April d. J., vormittags 9 Uhr, 1. für sämtliche Gemeinden des Amtes Buchum I (Nord) sowie für die Stadt Witten, 2. am 8. April d. J. ebendaselbst, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Gemeinden der Aemter Bochum II (Süd) und Langendreer.

c. in Hattingen auf der Chaussee nach Nierenhof bei der Lembeck am 9. April d. J., vormittags 9 Uhr, für sämtliche Gemeinden der Aemter Hattingen und Blankenstein sowie für die Stadt Hattingen,

d. zu Wattenscheid auf dem Appellplatz am Bergisch-Märkischen Bahnhofe, 1. am 15. April d. J., vormittags 9 Uhr, für die sämtlichen Gemeinden der Aemter Schalke und Ueckendorf und für die Stadt Wattenscheid, 2. am 16. April d. J. ebendaselbst, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Gemeinden des Amtes Wattenscheid und für die Stadt Gelsenkirchen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu diesen Terminen seine sämtlichen Pferde zu stellen, mit Ausnahmen: a. der Fohlen unter 3 Jahren, b. der Hengste und c. der Stuten, die entweder hoch tragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben. In beiden Fällen ist eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen. Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen: 1. Mitglieder der regierenden deutschen Familie, 2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal, 3. Beamte im Reichs- und Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß. Ferner können von der Musterung ausgeschlossen werden: a. diejenigen Pferde, welche laut obrigkeitlichen Attestes auf beiden Augen blind sind, b. die in Bergwerken dauernd unter Tage arbeitenden Pferde.

Die Gemeinde-Vorsteher, im Behinderungsfalle ihre Vertreter, haben sich zu dem Vormusterungstermine einzufinden und in demselben ein namentliches Verzeichnis der Pferdebesitzer, worin zugleich die Zahl sämtlicher vorhandenen Pferde anzugeben ist, vorzulegen. Die Vorsteher sind verpflichtet, den unterzeichneten Landrat darauf aufmerksam zu machen, wenn ein Pferdebesitzer nicht alle Pferde, welche er besitzt, vorgeführt hat. Die vorgeführten Pferde werden ortschaftsweise durch die Vormusterungs-Commission geprüft.

Uebertretungen der hinsichtlich der Anmeldung und Stellung der Pferde zur Vormusterung getroffenen Anordnungen werden aufgrund des § 27 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873, Reichsgesetz-Blatt Seite 129, mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. geahndet.

Bochum, den 13. März 1884.

Königliches Landratsamt des Landkreises.
(gez.:) Schmieding, Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wanne, den 26. März 1884. **Der Amtmann:** v. Borries.

Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.
Empfehle:
Arbeiter-Kleidung aus Herford; **Oeynhausen-** oder sogenanntes **Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein;**
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;
sowie gute **Colonialwaren** zu herabgesetzten Preisen
J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,
pens. Betriebsführer.

Evang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**

Treffe Dienstag, den 1. April, mit einer Auswahl großer und kleiner
Oldenburger
Faselschweine
ein.
J. Hellmann,
Gelsenkirchen,
Bochumerstraße 50.





Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Federhalter
verschiedener Sorten für Schule und Comptoir.
Sönneckens
Schreibfedern, Halter, Rundschriftvorlagen, Zeichenfedern, Radirmesser, Bleistiftfeilen, Brieföffner etc. etc.
in reicher Auswahl bei
F. Dienst,
Gelsenkirchen.

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Unentgeltlich vers. Anweis. z. Rettung v. Trunksucht
mit u. ohne Wissen vollst. z. beseitig.
M. C. Falkenberg, BerlinC.,
Rosenthalerstrasse 62

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boltmann,
Gelsenkirchen. Bahnhofstr. 37.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Beliebteste Lotterien.
Stettiner Kirchbau-Lotterie
verlost unabänderlich 1. April
60 000 Mk.
(2536 Gewinne v. 10 bis 5000 M.)
Lose à 1 M., 3 Stück 2,90 M., 11 Stück 10 M., versendet die Haupt-Agentur **C. Deppe, Bochum.**
(Reichsbank-Giro-Conto.)

Thurmbau-Lotterie
Astenberg-Brilon.
Denkmal für Westfalenland, zur Verherrlichung deutschen Ruhmes. Ziehung (16000 M. Gew.) in Kürze. Lose à 1 M. **(im Vorverkauf bis 15. April zu ermäßigtem Preis à 95 Pfg., 11 Stck. 9½ M.** Agent gesucht.
Generalagentur **C. Deppe,**
Lotteriebank Bochum, Beckstraße 8.

1. Ulm. Lotterie = 30 000 M.,
Kinderheilstatt. = 20 000 M.
fielen in meine Collecte.

Beste und billigste neue deutsche
Copir-Tinte
u. Kaisertinte,
Aleppo-Tinte
empfiehlt **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Druckſachen aller Art liefert ſchnell und billig F. Dienſt, Gelſenkirchen.

Die „Emscher Zeitun
hohen Feiertage. Wo
Insertionspreis
Verantwortlicher
Allgemeines Organ f

†† Eine Mas

Se. Majestät der K
welcher an seinem G
des Bundesrats und d
tages, sowie der be
zuteil wurde, die ihm
Glückwünsche mit einer
in welcher er sich, wie u
auch über die Aussi
ausgesprochen hat. An
voraufgegangenen Re
Aeußerungen des Kai
er nur lebhaft bedau
seines neuen Lebensj
durch die Nachrichten
welche sich der Verlä
gegengestellt hätten.
er selbst geblutet hab
Interesse der Sicherhe
Verlängerung widers
worum es sich han
bei dem alle Fäden z
sichern, daß, wenn d
würde, wir vor e
Wendung gestellt wür

Diese Worte bed
In jenen Tagen, als
hand verwundet, darn
bange Sorge erfüllte,
lande erhalten werden
Mehrheit der Nation
wirksamen Schutze ge
Frevelthaten. Der Rei
Verlangen zu erfüllen,
haben, um den A
demokratischen Beweg
Opfer gefallen war,
in Schranken zu halte
Deutschland bis jetzt
geblieben, die den
bilden. Die Gefahre
Bewegung selbst sind
heute die gleichen
Bewußtsein von ihre
Beruhigung und de
Socialistengesetz gegeb
Die ernsten, eindring
welche durch den Ort
gesprochen, eine beso
werden dies Bewußtsei
und damit zugleich da
derjenigen schärfen,
Verlängerung des So
der Entscheidung übe
entscheiden haben, ob
innere Frieden erhalte
von neuem dem Trei
brecherischer Agitatore

** An eine Mitteilung
Majestät des Kaisers
Reichstages bezüglich der
gesetzes knüpft das „Be

21) **Es**
Hamburgischer
Nach einigen gleic
bot er ihr ein Gla
stand angebrochen auf
hatte sein Glas zur H
„Du siehst angegrif
wir hätten besser getha
eifern. Komme, stärke
Er schenkte ihr d
voll, sie aber schob es
wegung zurück.
„Ich danke Dir
mein Freund," sagte s
von Deinem für mich
Nicht wahr, es wäre
mitsamt ihrem Eheverf
Welt zu schaffen?"
William Copper en
„Was soll das hei
„Nichts weiter, als
gegnete sie kühl, sich i
„Du könntest denke
„Laß' mir meine
„Da sieh', wie gr
Er nahm das Gla
Zug. Sie zeigte sich
der That eines Morde
„Du wirst mir
nehmen, mein Freund!
mich gelrrt habe. Ich